

Reise

THOMAS ASKAN VIERICH, Text

Art | Basel

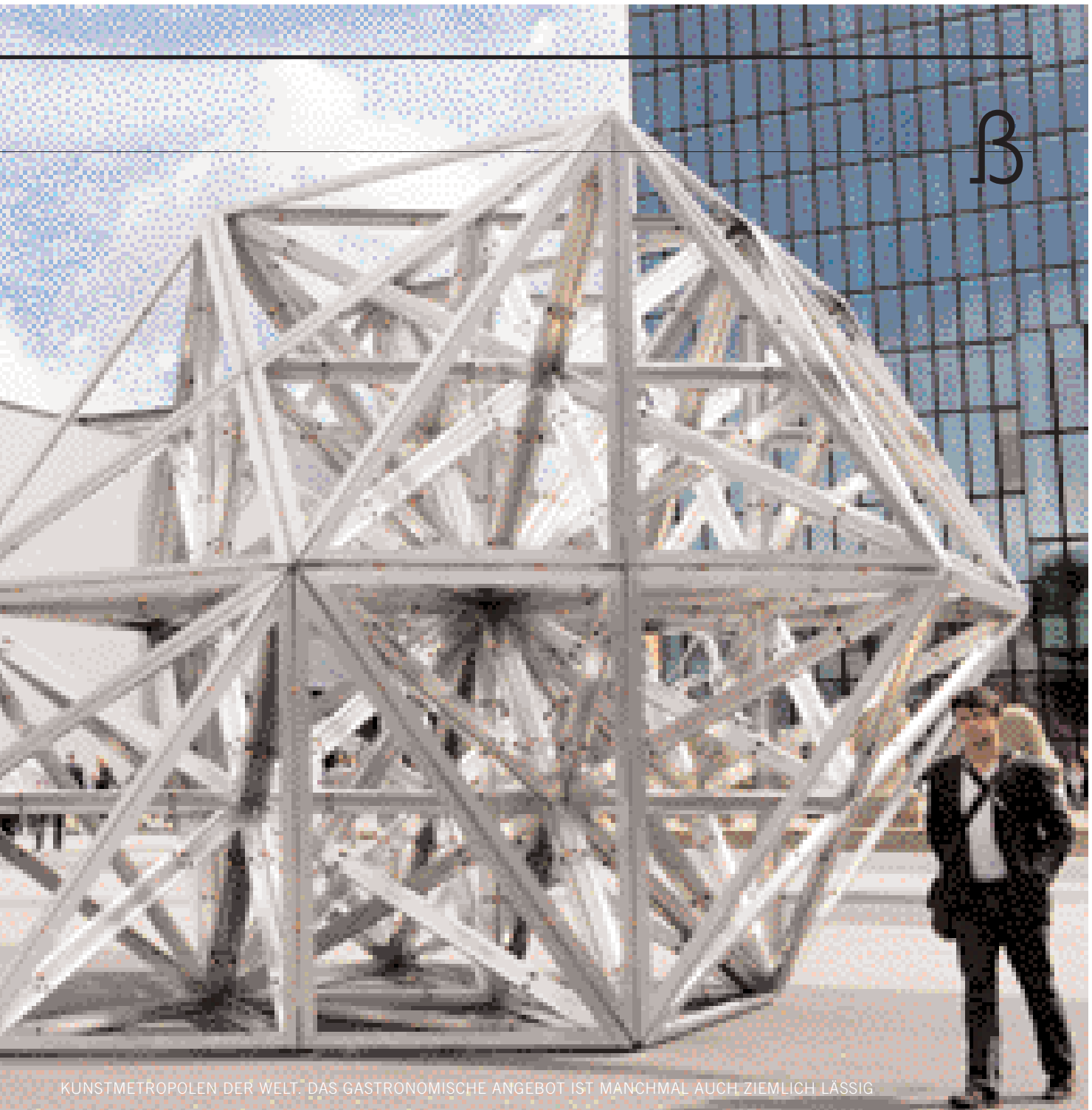


MIT RUND 30 MUSEEN UND SAMMLUNGEN SOWIE DER ART BASEL IST DIE STADT IM DREILÄNDERECK EINE DER FÜHRENDEN

KUNST & LÄSSIG- KEIT

*Art Basel. Seit 1970 gut
für die Kunst, aber auch
für die Stadt selbst*

JA, SO SIND SIE, die basisdemokratischen Schweizer. 1967 wurden die Basler per Volksentscheid gefragt, ob sie sechs Millionen Schweizer Franken für zwei Bilder von Picasso für das Kunstmuseum spendieren möchten. Eine damals fast unanständige Summe für Kunst. Sie wollten trotzdem. Letztendlich zahlten sie ihrem Mitbürger Peter Staechlin 8,4 Millionen. Staechlin wurden aus Amerika sogar 11 Millionen Franken geboten. Er verzichtete zu Gunsten der Basler. Kommentar seiner Frau Denise: „Mein Mann ist ein gutmütiges



KUNSTMETROPOLN DER WELT. DAS GASTRONOMISCHE ANGEBOT IST MANCHMAL AUCH ZIEMLICH LÄSSIG

Schaf.“ Picasso war so begeistert vom Kunstsinn der Basler, dass er ihnen vier weitere Bilder schenkte. Die zeitgenössischen Basler Künstler zeigten sich weniger begeistert. Sie forderten die „Abschaffung des Elitären zugunsten des Egalitären“ und gründeten das Progressive Museum. Basel, mit 170.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt der Schweiz, gilt mit mehr als dreißig Museen und Sammlungen als führende Kulturmetropole. Hier wurde 1661 die erste öffentliche Kunstsammlung der Welt eröffnet. Reiche Mäzene stifteten



Modernes Basel: die wichtigsten Punkte

später das Jean Tinguely Museum, die Fondation Beyeler, das Museum für Gegenwartskunst, das Neue Schauspielhaus und die Paul-Sacher-Stiftung, die als Forschungszentrum für Musik Weltruf genießt.

DAS GELD KOMMT vor allem aus der Chemieindustrie, die am Rheinknie ebenfalls auf eine lange Tradition zurückblickt. Im Mittelalter wird Basel Bischofsstadt, 1019 wird das Münster geweiht und 1225 die erste Rheinbrücke gebaut – was aufgrund ihrer Bedeutung für den Handel entschei-

Die Büste „Lälle Keenig“ streckt die Zunge raus – und zwar in Richtung des proletarischeren Ufers

B

Tipps

Museen

— Fondation Beyeler: Baselstrasse 101, Riehen (Tram 6), tägl. geöffnet von 10 bis 18 Uhr. Grandiose Sammlung moderner Kunst in einem Bau von Renzo Piano.

www.beyeler.com

— Schaulager: Ruchfeldstrasse 19, Münchenstein (Tram 11), öffentlich zugänglich von Mai bis September. Spektakulärer Neubau (von Herzog & de Meuron) für zeitgenössische Kunst.

www.schaulager.org

— Kunstmuseum Basel & Museum für Gegenwartskunst: Alte Meister (Holbein) und die klassische Moderne (Monet, Picasso, Kubismus).

St.-Alban-Graben 16 bzw.

St.-Alban-Rheinweg 60,

www.kunstmuseumbasel.ch

— Museum Tinguely:

Hier stehen die witzigen Maschinenmonster des „Schrottkünstlers“ Jean Tinguely.

Paul-Sacher-Anlage 2,

www.tinguely-museum.ch



Grünes Restaurant Kunsthalle

— Kunsthalle Basel: viel Gegenwartskunst und seit 2004 auch ein Museum für Architektur. Steinenberg 7,

www.kunsthallebasel.ch

— Vitra Design Museum: nur einen Katzensprung mit dem Bus 55 ab Claraplatz nach Deutschland: eines der bedeutendsten Museen für Design. Charles-Eames-Str.1, Weil am Rhein (D),

www.design-museum.de

— Art Basel:

Messe Basel, Halle 1 und 2,

10.–14. Juni 2009,

www.artbasel.com



Sommer in Basel. Von der Uferpromenade hinein in den Rhein



Grandhotel Hotel Trois Rois

Hotels

— Hotel Krafft:

Klassiker mit illustrierter Geschichte in toller Lage am Rhein. Rheingasse 12,

www.hotelkrafft.ch

— Grandhotel Trois Rois:

Hier nächtigten schon Napoleon Bonaparte, Voltaire und die Rolling Stones. Blumenrain 8,

www.lestroisrois.ch

— Der Teufelhof:

Kunst- und Designhotel.

Leonhardsgraben 47,

www.teufelhof.com

Essen & Trinken

— Restaurant Kunsthalle: mondänes Ambiente, draußen mit sensationellem Gastgarten unter Kastanienbäumen.

Tolle Bar. Steinenberg 7,

www.restaurant-kunsthalle.ch

— Osteria Acqua:

Basels schickster Italiener in einem ehemaligen Wasserkwerk. Binnergasse 14,

www.acquabasilea.ch

— eo ipso:

wunderschönes Lokal in alter Fabrikhalle. Dornacherstrasse 192,

www.eoipso.ch

— fumare non fumare:

Riesenszenelokal in ehemaligen Räumen einer Bank. Gerbergasse 30,

www.mitte.ch

— Restaurant Veronica:

tagüber eine Badeanstalt,

abends ein cooles Restaurant.

Rheinbad Breite,

St.-Alban-Rheinweg 195,

www.msveronica.ch

— Restaurant Goldenes Fass:

lässige Beiz in Kleinbasel.

Hammerstrasse 108,

www.goldenes-fass.ch

Shoppen

— Die Basler Shoppingmeile ist die Freie Strasse, das Epizentrum der Barfüsserplatz.

Kleinere & feinere Modeläden sind am Rümelinsplatz und am Nadelberg. Eigene Modelabels der Stadt: u. a. Erfolg

(www.ichwillerfolg.ch) und

Matrix (www.matrixdesign.ch)



Eigenwilliges Museum für den „Schrottkünstler“ Jean Tinguely

dend zum Aufstieg des bürgerlichen Basels beiträgt. Nach 1685 nehmen die in Glaubensfragen toleranten Basler die aus Frankreich vertriebenen Hugenotten auf. Die gründen Färbereien und die Seidenbandindustrie – und legen damit den Grundstock für die chemische Industrie: Mit Novartis (Ciba-Geigy und Sandoz) sowie Hoffmann-La Roche sind zwei der weltweit führenden Chemieriesen in Basel zu Hause – und füllen das Steuersäckel. Was wiederum gut für die Kunst ist. Gut für die Kunst (und für Basel) ist auch die seit 1970 stattfindende Art Basel – für viele die bedeutendste Kunstmesse der Welt. Ähnliche Bedeutung auf ihrem Gebiet hat die *Baselworld*, die weltweit wichtigste Uhrenmesse.

TROTZ DIESER REGEN Geschäftigkeit verströmt Basel auch Gemütlichkeit. Die ausgesprochen gemütliche Altstadt in Grossbasel wurde erhalten – als Fußgängerzone komplett verkehrsberuhigt. Über die Mittlere Brücke kann man nach Norden zum proletarischeren Kleinbasel hinüber-spazieren und zurückblickend das prächtige Ufer der Altstadt mit seinen typischen alten Bürgerhäusern bewundern. Diese Bürger haben auf der Brücke auch die Büste des „Lälle Keenig“ aufgestellt, der seine Zunge nach Norden herausstreckt – in Richtung der Basler Proleten. So viel zum Humor der hiesigen Bevölkerung ... Empfehlenswert ist auch die Fahrt mit einer der Rheinfähren, die lediglich mit der Kraft der Strömung an einem Drahtseil den Rhein queren. In Kleinbasel kann man funktionierende Multikulturalität an der Claramatte erleben. Ein Geheimtipp ist das „Goldene Fass“ in der nahegelegenen Hammerstraße. In der schon lange existierenden „Beiz“ (wie das Beisl in der Schweiz heißt) trifft sich die Kunstszene am Flipper und bei Fußballübertragungen auf Großbildleinwand. Da wähnt man sich plötzlich mitten in Berlin. So viel Lässigkeit ist selten in der Schweiz. —¶